

zum Uni-Leben zurück“



Start in das neue Semester: So voll war der Hörsaal an der Uni Graz schon lange nicht mehr (l.). Die Nachweiskontrollen führen Security-Mitarbeiter durch

JÜRGEN FUCHS (4)



sich. „Am Freitag hatten wir schon eine Online-Vorlesung, das hat aber nicht so gut geklappt“, erzählt Hochrath. Der 21-jährige Maschinenbaustudent freut sich, jetzt auf der Uni zu sein. „Es ist ein neuer Lebensabschnitt.“

Schauplatzwechsel an die Universität Graz: Vor dem Hauptgebäude, vor der Bibliothek und dem Resowi-Zentrum wuselt es nur so von Studierenden. „Es ist extrem viel los“, sagt

der Sprecher der Uni Graz, Joachim Hirtenfellner. Die 3-G-Kontrollen würden gut laufen. Wer geimpft oder genesen ist, kann sich den gelben Zutritts-pass holen, mit dem man dann das ganze Semester schneller und einfacher in die Hörsäle kommt. „Da staut es sich, der Pass ist stark nachgefragt“, so Hirtenfellner.

„Das Uni-Leben, wie man es sich vorstellt, ist langsam wieder

da“, fasst es Leona Kienzl (21) zusammen. Sie sitzt mit Freundin Alina Haider auf einer Bank vor dem Resowi-Zentrum. Als Jusstudentin im siebten Semester hat sie nun schon drei „Corona-Semester“ hinter sich. „Es war schwierig. Zum Zuhören und zum Lernen ist die Uni viel besser als der Bildschirm.“ Ihre Freundin stimmt ihr zu. Auf was sich die beiden Studentinnen abseits des Hörsaals freuen? „Auf die Veranstaltun-

gen rund um die Uni, vom Spritzerstand bis zu den Festen“, meinen sie.

Die Freude über die Rückkehr an den Campus ist auch bei Ella Hotlauer (24) groß. Mit ihren Freundinnen hat sie es sich auf den Treppen zur Uni-Bibliothek gemütlich gemacht. Ihre Kolleginnen hat die Pharmaziestudentin „sehr vermisst“. „Es ist einfach so schön, dass wieder Leben an die Uni zurückkehrt“, sagt Hotlauer.

SEIERSBERG

Pfleger-Schule ging das Geld aus

„ProPraxis“ ist insolvent: kein grünes Licht vom Land für Schulbetrieb.

nehmer und rund 220 Gläubiger (größtenteils Schüler). Aktiva von 305.000 Euro stünden Passiva von 722.000 gegenüber. Seitens der Schule und deren Anwalt wurde „ein jahrelanger Rechtsstreit mit dem Land Steiermark rund um die Bewilligung“ als eine Insolvenzursache genannt.

Die FPÖ ortete gestern eine Mitverantwortung der Landesregierung: wegen „ihrer man-

gelnden Unterstützung für die Ausbildungsstätte“. Es müssten den „ProPraxis“-Schülern nun ermöglicht werden, in Schulen des Landes oder in externen Bildungseinrichtungen ihre Ausbildung abzuschließen.

Doch an dieser Stelle standen Auszubildende und Politik bereits im Mai. Im Juni dann die gute Nachricht: Für 113 von rund 160 Schülern sei ein neuer Platz

gefunden worden. Vier Wochen später war von 40 weiteren Plätzen für ehemalige „ProPraxis“-Schüler die Rede. „Es konnten individuelle Lösungen in Kooperation mit anderen Einrichtungen erzielt werden“, teilte das Büro von Gesundheitslandesrätin Juliane Bogner-Strauß (ÖVP) mit.

Der Haken: Einige Personen, die schon fix aufgenommen wa-

ren, meldeten sich später wieder ab. Außerdem: Berufstätige konnten und wollten die Verpflichtung, nach Abschluss mindestens zwei Jahre in einem Pflegewohnheim ihrer Ausbildungsstätte zu arbeiten, nicht unterschreiben.

25 Personen interessierten sich noch für den Lehrgang, der im November hätte starten sollen. Das hat sich erledigt. Der Rechtsstreit macht keine Pause: „ProPraxis“ legte Beschwerde gegen den Bescheid ein.

T. Rossacher, N. Swoboda